

## Kreis-



## Blatt.

Vier und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonntag den 13. Juli 1850.

Stück 4.

**Das Cassenbillet.**

Jugendeindrücke halten am längsten nach. Man behält sie, so lange man überhaupt noch denken und sich erinnern kann und so gedenke ich auch jetzt noch eines Vorfalls aus meiner früheren Jugend, den ich erzählen will. Vielleicht wird er nicht nutzlos gelesen.

Noch vor wenigen Jahrzehnten ward die Rattundruckerei auf so schwunghafte Weise betrieben, daß die Arbeiter darin viel, viel Geld verdienten und gewiß alle ohne Ausnahme als reiche Leute gestorben wären, oder wenn sie noch lebten, von Zinsen zehren könnten, hätten sie das damals verdiente Geld zusammengehalten und um der möglichen nahrungslosen Zeiten willen an's Sparen gedacht; aber wie gewonnen, so zerronnen! Leicht verdient, leicht verbracht! Viele Leute können gute Zeit nicht ertragen und werden übermüthig. Doch Uebermuth thut niemals gut.

Eines Tages trete ich mit meinem Vater, von einem weiten Spaziergange ermüdet, in einen Gesellschaftsgarten, dicht an der Stadt. Alle Stühle und Bänke waren von Rattundruckern und Fabrikarbeitern des nahen Gewerbsortes in Beschlag genommen. Weithin schallte der Jubel der lärmenden Zecher. Der Garten war so voller Menschen, daß wir kaum ein bescheidenes Plätzchen in der Nähe der Regelpahn finden konnten. Die wüsten Herren achteten anfänglich nicht auf uns, lärmten und zechten fort, bis ihnen einmal der Stoff ausgegangen zu sein schien. Dann grüßten einzelne den ihnen bekannten Vater und fingen an, nach ihrer Weise auf eine feine Art ihn zu schrauben und zu necken. Wer nicht mit ihnen schwelgte, der ward höchstens in ihrer Nähe geduldet, galt aber, obgleich er vielleicht mehr Thaler in Wirklichkeit besaß, als sie Groschen imbeutel, für einen bedauernswerthen Schlucker. Den Vater rührte die Flegerei der Großthuer nicht. Er aß ruhig sein bezahltes Butterbrot und trank still sein Töpfchen, oder vielmehr sein Glas Braumbier. Als nun alles Schrauben und Necken die Ruhe meines Vaters nicht zu stören vermochte, unser Aufbruch aber sichtbar ward, da sprang einer der Herren, ein wohlgenährter, fast feister junger Mann, auf uns zu, eine lange Cigarre in der einen und ein Cassenbillet in der andern Hand. „Sehen Sie, alter Freund, man muß aus der Noth eine Tugend machen,“ rief er dem Vater zu, wickelte das Cassenbillet zum Fidiß zusammen, zündete seine Cigarre damit an und warf ihm das Restchen mit den Worten zu: „Sehen Sie, das können Rattundrucker und Fabrikantensöhne! Geben Sie Ihrem Kleinen das Restchen in die Sparrbüchse. Ist die Cassennummer nicht mit verbrannt, kann er es späterhin in klingende Münze umwechseln.“

Die wüsten Gesichter, welche dieser Heldenthat ihres Genossen rasenden Beifall zugebrüllt hatten, wurden lang und

immer länger, als der Vater ernsten Blickes aufstand und, mir den Rest des Fidiß hinreichend, zu dem übermüthigen Sprecher hingewandt sagte: „Lieber Simson, ich kenne Sie! Sie sind bei all' Ihrer sonstigen Gutmüthigkeit stolz und übermüthig. Hochmuth aber kommt vor dem Fall! Es kann und es wird eine Zeit kommen, wo Sie den hundertsten Theil eines Thalers kaum entbehren können, ja werden erbetteln müssen. Komm Kind!“ Verdutzt, ahnungsvoll, daß solch frevelhaftem Thun die Strafe folgen müsse, sahen uns die lustigen Gesellschafter nach. Wäre dies nicht gewesen, hätte Simson in seinen sogenannten guten Freunden gewiß Vertheidiger erhalten.

Nicht eben viele Jahre waren seit jenem Vorfalle in dem Bär'schen Garten vergangen, als das Nothjahr 1847 hereinbrach und mit ihm ein Jammer, der auch reiche Leute demüthig machte. Der glänzende Verdienst der Fabrikarbeiter und namentlich auch der Rattundrucker hatte lange sein Ende erreicht und schaaarenweise durchzogen wohlgekleidete Männer als Bettler die Dörfer. Siehe, da tritt eines Mittags, als wir eben unsere einfache Mahlzeit verzehrten, ein Mann herein, bleich, abgehärmt, wüß, ein trauriges Bild jener traurigen Zeit. Mir schien das Gesicht bekannt. Auch das Gesicht des Vaters durchzuckte ein schmerzlicher Schreck und rasch sprang er auf. „Nur ein Stückchen Brod gebt mir, daß ich nicht umfalle vor Hunger,“ bat der Arme. Eilfertig, wie ich's noch nie gesehen, riß der Vater mehr, als er schnitt, ein gewaltiges Stück vom ganzen Brode und gab es dem mit tausend Dankesworten sich langsam entfernenden Bettler.

Der Vater stand ganz verstört und erschrocken. „Vater!“ rief ich da vorlaut, „war das nicht derselbe Mann, der damals im Bär'schen Gesellschaftsgarten das Cassenbillet als Fidiß gebrauchte?“ — „Ja, Kind, er war es!“

Und nun erzählte er der Mutter den damaligen Auftritt und schloß mit den Worten: „Das ist Gottes Finger und Gottes Gericht! Möge der Unglückliche seine Schuld nicht zu schmerzhaft empfinden!“ Heilig wird der Rest des Cassenbillets in der Sparrbüchse noch aufbewahrt als ein sichtbarer Warner vor Uebermuth. Wenn Männer, wie Frauen jetzt bettelnd vor meine Thür kommen, die einst bessere Tage gesehen haben, aber im furchtbaren Leichtsinne das ihnen im Beruf und Hantierung sichtbar zufließende Glück absichtlich von sich gestoßen haben, da fällt mir allemal jene Cassenbilletgeschichte ein. Schwer drückt wohl jedes Unglück, aber am schwersten selbstverschuldetes, denn „der Nebel größtes ist die Schuld.“

Der Verfasser der Erfahrungen.

### Amerikanische Scene.

Ein zu Louisville in Kentucky erscheinendes Blatt berichtet Nachstehendes: Gestern früh erlebten wir einen Auftritt, der für den Menschenfreund etwas ungemein Niedererschlagendes hat. Der Dampfer Kendall lag bei der Wallstraße am Werft und war im Begriffe, nach Neu-Orleans abzufahren. Auf dem Decke des Vorderkastels stand eine eigenthümliche Gruppe, ein Sklavenhändler nämlich mit einem halben Duzend Sklaven, unter welchen eine Mutter, die ihr Kind an der Brust hatte. Offenbar sollten sie im Süden verkauft werden. Eben als die Schiffsglocke zum letzten Mal schellte und die Taue vom Werft abgelöst werden sollten, forderte man der Mutter das Kind ab, und bedeutete ihr, daß sie ohne dasselbe reisen müsse. Das arme Weib wurde beinahe wahnsinnig vor Schmerz. Sie drückte das Kind krampfhaft an sich, küßte es, benezte es mit Thränen, und lief dann zu einem Koffer, in welchem sie allerlei Kleidungsstücke für das Kleine verpackt hatte. Dieses drückte sie noch einmal an die Lippen und hüllte dann das Kind hinein. Der Sklavenhändler befahl ihr, rasch zu folgen und sie gehorchte mechanisch dem Gebote. Aber das Muttergefühl war zu mächtig, als daß es sich hätte unterdrücken lassen; unter lautem Aufschrei kehrte sie wieder um, packte das Kind wieder, und wollte es nicht mehr lassen. Ihr Jammer, ihr bis zum Wahnsinn gesteigerter Schmerz erregte die innigste Theilnahme der am Ufer Stehenden. Der Sklavenhändler wurde gefragt, ob er nicht Mutter und Kind zusammen verkaufen wolle. Er ließ sich willig finden, Beide für die Summe von 650 Dollars loszuschlagen. Man schloß sogleich Geld zusammen, Manche gaben 10 Dollars. Inzwischen war der Kapitain des Dampfers, Norton, aus seiner Kajüte gekommen und sah, was vorging, erklärte dem Sklavenhändler, er werde ihn nicht am Bord behalten, schickte Händler und Sklaven ans Land und fuhr ohne sie nach Neu-Orleans.

Der bekannte Polizei-Director Dunker in Berlin hat wieder einen feinen Spitzbuben aufgespürt. Seit einiger Zeit, etwa mehr als einem halben Jahre, waren nämlich auf dem Course von Magdeburg oder Dscherleben bis Hannover auf der Post häufig Geldbriefe des Inhalts beraubt worden und auch 24 solcher Fälle zur Cognition der betreffenden Behörden gelangt. Das Ober-Post-Amt in Braunschweig stellte zwar eine desfallige Untersuchung an, aber ohne Erfolg. Damit diese Diebstähle nicht weiter fortgesetzt würden, beauftragte nun der preussische Minister v. d. Heydt den Polizei-Director Dunker, diese Angelegenheit in die Hände zu nehmen. Der Minister v. d. Heydt hatte sich nicht getäuscht. Dunker begab sich nach Braunschweig und hatte den rechten Ort getroffen. Sein Verdacht war dort bald auf einen braunschweigischen Postconductor gefallen, der die Route Dscherleben befuhr. Es war bekannt, daß dieser Postconductor früher in sehr einfachen Verhältnissen gelebt hatte, und daß auch sein Gehalt die Ausgaben und Aufwände nicht bestreiten konnte, die er jetzt machte. Mit Beseitigung einiger kleinen Schwierigkeiten, die Dunker von den dortigen Justiz-Behörden gemacht worden waren, gelangte derselbe auf dem Wege disciplinarischen Einschreitens denn auch zu einem Resultate und zwar zu dem, daß bei einer Haussuchung ca. 6000 Thlr. Capital bei dem Postconductor vorgefunden wurden, deren Erwerb er nicht genügend nachweisen konnte. Er wollte nämlich einen Theil des Geldes durch die Lotterie, einen anderen durch ein von seinem Stiefkinde gemachtes Vermächtniß erworben haben, was beides jedoch sich als unwahr herausgestellt hat. Es ist so-

mit bis jetzt wenigstens dringender Verdacht da, daß dieser Postconductor der Thäter ist. Dunker hat denselben nebst einem eindringlichen Bericht der Braunschweigischen Behörde übergeben, an denen es jetzt ist, die Untersuchung eben so glücklich weiter zu führen, als sie Dunker begonnen hat.  
Magdeb. Corr.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr stud. theol. Heuduck.  
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.  
Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, derselbe.  
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.  
Altenburger Kirche: Herr stud. theol. Heuduck.

### Kirchennachrichten von Lügen: Juni.

Geboren: dem Handarbeiter Orbel ein Sohn; dem Maurermeister Schauer eine Tochter; dem Bäckerstr. Keller eine Tochter; dem Maurer Steinweg ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter; dem Dienstknecht Richter ein Sohn. — Getrauet: der Schlosserstr. Hellriegel mit Jgfr. Friederike Emilie Elrich; der Fleischerstr. Simon mit Jgfr. Ernestine Bertha Kersten.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

#### Aufgehobener Subhastations-Termin.

Der zur Subhastation der Grundstücke des Gastwirths Johann Gottlob Lauterbach, als:

- a) des Gasthofs zum goldenen Stern hier,
  - b) mehrerer waldenden Grundstücke in Meuschauer Flur,
- auf den 16. Juli c. anberaumte Termin ist aufgehoben.  
Merseburg, den 6. Juli 1850.

#### Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Haus-Verkauf.

Die dem Herrn Registrator Bornschein gehörigen beiden vormals Hesselbarth'schen Häuser in der großen Sixtigasse hieselbst, welche 8 Stuben, mehrere Küchen und Kammern, Einfahrt, großen Hofraum, Brunnen, Stallung, Verkaufsbetriebe eignen, sollen aus freier Hand verkauft werden.

Ich habe hierzu Termin auf

den 15. Juli c. a., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt und lade Besitz- und Zahlungsfähige hiermit ein, sich in diesem Termine auf meiner Geschäftsstube einzufinden. Bemerkt wird hierbei, daß darauf 800 Thlr. stehen bleiben können.

Merseburg, den 4. Juli 1850.

Der Commissionair **Pieffsch.**

**Bekanntmachung.** Einige 30 Häuser verschiedener Größe in hiesiger Stadt, mehrere Bauergüter in hiesiger Nähe, 2 Wassermühlen im Thüringischen, ein Braunkohlenwerk, mehrere Gasthäuser und Materialhandlungen weist zum Verkauf nach

der Commissionair **Pieffsch** in Merseburg.

Ein Bauergut mit 38 Morgen Feld und der darauf stehenden Grundie ist sofort zu verpachten durch den Commissionair **Pieffsch** in Merseburg.

Verschiedene Familienlogis und Wohnungen mit Meubles für ledige Herrn können nachgewiesen werden durch den Commissionair **Pieffsch.**

**Guts-Verkauf.** Mein in Rodden belegenes Bauer-  
gut mit neuen Gebäuden und 38 Morgen separirtem Felde  
in 3 Plänen in Roddener Flur bin ich willens, mit sämt-  
lichem Inventario an Vieh, Schiff und Geschir und der  
diesjährigen schönen Erndte baldigt zu verkaufen oder zu ver-  
pachten, mit dem Bemerkten, daß beim Verkaufe 2000 Thaler  
darauf stehen bleiben können.

Rodden, den 10. Juli 1850.

**Johann Gottlieb Schreiber.**

**Verkauf.**

5 Landgüter, 1 zu 22,000 — 13,000 — 6000 — 10,000  
und 2000 Thlr.;

**und zu verpachten**

ein Landgut mit 300 Morgen Feld und Wiesen und zwei  
Windmühlen. Alles auf portofreie Anfrage zu erfragen bei  
**Christian Kleber in Lützen.**

**Auszu-leihen** sind ebendasselbst 18,000 — 5000 —  
2000 — 1500 — 800 — 500 — 300 — 130 Thlr.

**Auction.** Es wird hiermit an die Kuhauktion den  
15. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in Corbeitha, und an  
die Kuh- und Ziegenauktion den 16. dess. M., Vormittags  
11 Uhr, in Wüsteneutsch, erinnert.

Merseburg, den 11. Juli 1850.

**Nagel, gerichtl. Auct.**

**Auction. Mittwoch den 24. dieses Mo-  
nats,** von früh 9 Uhr an, sollen im Saale des  
Herrn Frank hier — gold. Arm — Ortsverän-  
derungshalber 1 guter Schreibeseccretair, 2 ganz gute  
Sophas, 1 Duzend dergl. Rohrühle, 5 versch. ebenfalls  
ganz gute Tische, sowie auch 2 Bettstellen, 1 Waschtisch,  
1 großer guter Wäsch- und 1 dergl. Bücherschrank, 3 fast  
neue rothgestreifte vollständige Federbetten und dergl. Sachen  
mehr meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, ver-  
steigert werden.

Merseburg, den 11. Juli 1850.

**Rindfleisch, Auct. Comm.**

**Ausverkauf eines Weinlagers.**

Von meinen im vorigen Jahre zur öffentlichen Ver-  
steigerung gestellten Weinen habe ich ein nicht unbedeutendes  
Quantum übrig behalten. Zwar habe ich seit der Zeit Vieles  
aus freier Hand verkauft, jedoch sind noch mehrere Sorten  
sehr preiswerther rother und weißer Weine vorhanden, womit  
ich auch gern bald zu räumen wünschte. Ich offerire daher  
dieselben zu den billigsten Preisen, und bemerke nur, daß  
es größtentheils 1846 er und 1848 er Weine sind, bestehend in  
Franken, Pfälzer und Rhein, sowie rothen französischen  
Weinen, worunter ein recht schöner Marbonne durch seine  
Billigkeit sich besonders auszeichnet und bei der jetzt wieder  
herrschenden Krankheit sehr zu empfehlen ist.

Bei Abnahme von größern Quantitäten werde ich ge-  
wisß die billigsten Preise stellen.

Merseburg, den 11. Juli 1850.

**C. W. Klingebell.**

**Logis-Vermiethung.** Zwei Logis, im Ganzen  
oder getheilt, sind an eine stille Familie zu vermieten Häl-  
tergasse Nr. 663.

**Logis-Vermiethung.** Eine geräumige Stube,  
große Kammer und Küche ist von heute ab an eine stille  
Familie zu vermieten und kann sogleich bezogen werden  
Johannisgasse Nr. 41.  
**August Franke.**

**Wohnungs-Veränderung.** Ich zeige meinen  
werthen Kunden hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt ab  
in der Breitestraße beim Schuhmachermeister Herrn Götter  
vis à vis der Post wohne.

Merseburg, den 11. Juli 1850.

**Karl Pohl, Damenkleiderverfertiger.**

**Lotterie-Anzeige.**

Zu der am 24. und 25. Juli d. J. stattfindenden Zie-  
hung 1. Klasse 102. Lotterie sind ganze, halbe und Viertel-  
loose bei mir und meinen Untereinnehmern zu haben.

Merseburg, den 4. Juli 1850.

**Rieselbach,**  
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

**Dr. Borchardt's  
aromatisch-medicinische  
Kräuter-Seife,**

chemisch untersucht und geprüft von dem Königl.  
Preussischen Geheimen Sanitätsrath und  
Stadt-Physikus Dr. Natorp in Berlin, sowie  
von vielen andern renommirten Aerzten und Chemikern.

Bei der so rühmlichst anerkannten Vortrefflichkeit  
der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife empfiehlt sich  
dieselbe mit bestem Rechte für jede Haushaltung und  
Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel  
gegen die so lästigen Hautauschläge, Sommer-  
sprossen, Finnen, gichtische und rheumati-  
sche Affectionen, Flechten, sowie gegen spröde,  
trockene und gelbe Haut und eignet sich namentlich  
auch als ein vorzügliches äußerliches Heilmittel bei  
kräftiger Reizbarkeit der Haut, Haut-  
schwäche, die zu Erkältungen disponirt, bei  
manchen chronischen Hautkrankheiten, sowie  
zur Umstimmung der Schleimhautthätigkeit.  
Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer  
Erfrischung und Stärkung sowohl durch rasche  
Zerströmung aller die Porenausdünstung hindernder Stoffe,  
als wie auch durch mittelbare Herstellung und Beförde-  
rung der für die Gesundheit so nothwendigen freien  
Circulation in den äußersten Haargefäßen der Körper-  
oberfläche wesentlich bei, verschönert und verbes-  
sert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem  
Gebrauch in frischem und belebtem Ansehen. Diese  
Kräuter-Seife eignet sich auch **ganz vorzüglich für  
Bäder** und wird zu diesem Zwecke mit dem besten  
Erfolge benutzt.



Dr. Borchardt's aromatisch-me-  
dicinische Kräuter-Seife wird in  
weißen mit grüner Schrift bedruckten  
und an beiden Enden mit nebenstehendem  
Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und  
ist in **Merseburg** nur allein ächt zu haben bei  
**Louis Garcke.**



Alle vorkommenden Bestellungen von neuen und alten Uhren besorgt pünktlich und reparirt solche aufs schnellste, verbunden mit dreijähriger Garantie,  
**Ferdinand Beck.**

Ich bediene Euch freundliche Merseburger gern, Wie auswärtige Bewohner und adlige Herrn; Und da ich nun weiß, wie das Geld ist so rar, Arbeit wohlfeiler ich jetzt, wie vergangene Jahr'; Spottbillig mach' ich alles, so will es die Zeit, Sonst trug es aus Thalers, die Hälfte kost's heut'.  
Merseburg, den 11. Juli 1850.  
**Ferdinand Beck, Uhrmacher.**

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg hat eine neue Wagenschmiere erfunden, welche ihrer vorzüglichsten Qualität halber schon vielfach angewendet wird. Die General-Inspection der Artillerie spricht sich sehr zu Gunsten dieser Schmiere dahin aus: daß, Seitens der 1. und 4. Fuß-Compagnie der Garde-Artillerie-Brigade, Vergleichsversuche angestellt worden sind, welche ergeben haben, daß diese Schmiere:

- 1) erheblich billiger sei, wie die gewöhnliche Schmiere;
- 2) daß sie zu jeder Jahreszeit die Achsen in einem bessern Schmierzustande erhalten, indem sie
- 3) im strengsten Winter nicht friere und
- 4) auch bei großer Hitze nicht zu flüssig werde.

Hienach scheint das qu. Product begründet empfohlen werden zu können.

(gez.) **W. Adalbert**, Prinz v. Preußen.

Mir ist der Verkauf dieser Schmiere in 2 Sorten übertragen, die erste zu Maschinen, Locomotiven und Eisenbahnwagen; die zweite besonders zu eisernen Achsen; ich verkaufe davon in Fässern von verschiedener Größe, Nr. 1. 10 Thlr., Nr. 2. 8½ die 100 Pfd. Brutto schwer Hamburger Gewicht, werde aber zu Versuchen auch in Pfunden zunächst abgeben.  
Merseburg, den 5. Juli 1850.  
**L. H. Weddy** am Markt.

### Erziehungsanstalt im Frauenfels zu Altenburg.

Sittlich-religiöse, intellectuelle und physische Ausbildung auf dem Grunde individueller Behandlung jedes einzelnen Zögling's wird in der Anstalt des Unterzeichneten durch die vereinten Kräfte von 7 Lehrern erstrebt. Tüchtige Bewegungen werden in dem großen mit der Anstalt verbundenen Garten und in der gesunden Umgebung Altenburgs zur Kräftigung des Körpers und Erhaltung der jugendlichen Frische angestellt. Aufgenommen werden Zöglinge vom 7. bis zum 16. Jahre, und durch gründlichen, aber naturgemäßen und harmonischen Unterricht für die mannichfaltigen wissenschaftlichen und praktischen Zweige der menschlichen Thätigkeit vorbereitet. Die Grundsätze, nach denen Erziehung und Unterricht geleitet werden, sind in den Programmen von den Jahren 1849 und 1850 dargelegt, welche nebst den Bedingungen, unter denen der Eintritt erfolgen kann, auf Wunsch verabreicht werden.

**Goldemar Matthäi**  
im Frauenfels zu Altenburg.

Gute trockne Talgseife, mittelst Holzaschenlauge bereitet, à Ctr. 13½ Thlr. (à ¼ Stein 22 Sgr. 6 Pf.); braune feste Harzseife, à Ctr. 9 Thlr. (à ¼ Stein 17 Sgr. 6 Pf.), empfiehlt **Friedr. Szold jun. in Schkenditz.**

Die statutenmäßige Generalconferenz des Bezirksvereins zur Besserung verwahrloster Unmündiger wird in diesem Jahre Mittwoch den 17. Juli c., Nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathhause stattfinden, und laden wir dazu die geehrtesten Mitglieder und Freunde des Vereins hierdurch ganz ergebenst ein.

**Das Directorium.**  
Triebehl.

### Theater in Lauchstädt.

Sonntag den 14. Juli: **Preciosa.** Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Wolff, Musik von Weber. Zum Schluß: **Illumination und Feuerwerk.**

### Tivoli-Theater in Merseburg.

Sonntag den 14. Juli: **Studenten-Streiche,** Schwank in 2 Aufzügen von Lebrün; hierauf: **Die Wiener in Berlin,** Liederposse in 1 Act von Holtei. Anfang 4 Uhr. II. Vorstellung: **Der Spuk im Alkoven,** Lustspiel in 3 Acten. Anfang 8 Uhr. **W. Krausnick.**

### CONCERT.

Sonntag den 14. Juli Concert auf der Funkenburg.  
Anfang ¼ 4 Uhr. **Braun.**

### Concert-Anzeige.

Dienstag den 16. Juli Concert in Meuschau. Anfang 6 Uhr Abends. **Braun.**

### Einladung.

Sonntag den 14. Juli ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein **Weller** in Eppig.

### Gesucht

wird zum 1. August d. J. ein gutes Kindermädchen in hiesiger Oberaltenburg Nr. 774.

**Dank.** Durch die Gnade Gottes war es uns vergönnt am 6. d. M. unsre goldene Hochzeit feiern zu können; dieser Tag wurde uns von nah und fern durch so vielfache Beweise von Liebe und Freundschaft zur höchsten Freude und zum glücklichsten Tag unsers Lebens erhoben; es drängt uns, allen den geehrten Familien, die dazu beitrugen, das Fest zu verherrlichen, unsern tiefgefühltesten Dank hierdurch darzubringen und die ergebenste Bitte hinzuzufügen, uns auch ferner ihr Wohlwollen zu erhalten.  
Merseburg, den 9. Juli 1850.

**Johann Christian Koch nebst Frau.**



Bekanntmachungen aller Art werden bis Montag und Donnerstag Abends erbeten, können aber auch zur Bequemlichkeit im **Laden des Herrn G. Lots am Markt** abgegeben werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.